

MAGNESIOCARD®

Monosubstanz zur gezielten Magnesiumtherapie von Risikofaktoren bei coronaren Gefäßkrankheiten und Infarktgefährdung

Therapeutisches Prinzip:

Streßabschirmung

- dämpft die schädliche adrenerge Überstimulation des Herzens
- stabilisiert den Blutdruck
- verhindert hypertone Krisen
- reguliert den Säure- und Basenhaushalt
- hemmt die extrazelluläre Alkalose im Streß

Calcium-Antagonismus

- verhindert die Calciumüberladung der Herzmuskelzelle
- schützt vor Herznekrosen
- entspannt die glatte Muskulatur im arteriellen Gefäßsystem
- beugt Coronarspasmen vor

Lipidsenkung

- normalisiert erhöhte Cholesterin-, LDL-Cholesterin-, Triglycerid-Spiegel

Zusammensetzung

1 Kapsel/1 lackierte Tablette/1 Amp. i. m. zu 5 ml enthalten: mono-Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat Magnesium-Gehalt: 5 mval (60,78 mg)	614,8 mg
1 Ampulle i. v. zu 10 ml enthält: mono-Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat Magnesium-Gehalt: 6 mval (72,94 mg)	737,6 mg
5 g Granulat zum Trinken (1 Beutel) enthalten: mono-Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat Magnesium-Gehalt: 10 mval (121,56 mg) Verdauliche Kohlenhydrate 3,1 g	1229,6 mg

Indikationen

Zur Behandlung des primären und sekundären Magnesium-Mangel-Syndroms, besonders zur Prophylaxe und Therapie der durch Magnesiummangel und Streß bedingten Herzerkrankungen.

Bei Magnesium-Mangelzuständen, z. B. infolge Fastenkuren, Hypercholesterinaemie, Arteriosklerose, Leberzirrhose, Pankreatitis, Schwangerschaft, Stillzeit, Einnahme oestrogenhaltiger Kontrazeptiva, zur Calciumoxalatstein-Prophylaxe.

Kontraindikationen

Exsikkose, Niereninsuffizienz mit Anurie.

MAGNESIOCARD® Ampullen sollen nicht angewandt werden bei AV-Block, Myasthenia gravis.

Die Injektion von MAGNESIOCARD® bei gleichzeitiger Herzglykosid-Therapie ist nur in Fällen von Tachykardie bzw. Tachyarrhythmie angezeigt.

Nebenwirkungen: Ampullen: Bradykardie, Überleitungsstörungen, periphere Gefäßerweiterungen.

Handelsformen und Preise

25 Kapseln	DM 10,34	25 Tabletten	DM 10,09
50 Kapseln	DM 19,72	50 Tabletten	DM 19,37
100 Kapseln	DM 35,51	100 Tabletten	DM 34,70
Granulat zum Trinken		2 Amp. i. m.	DM 3,89
20 Beutel	DM 13,46	5 Amp. i. m.	DM 8,68
50 Beutel	DM 30,02	3 Amp. i. v.	DM 6,91
100 Beutel	DM 50,39	10 Amp. i. v.	DM 20,63

VERLA-PHARM · TUTZING/OBB.

Die Information: Bericht und Meinung

BRIEFE AN DIE REDAKTION

ARZNEIMITTELMARKT

Aus einem Schreiben an Dr. Franz-Josef Oldiges, vom Bundesverband der Ortskrankenkassen, zu dessen Beitrag „Mehr Preiswettbewerb auf dem Arzneimittelmarkt“ in Heft 34/1983:

Angezogener Vergleich

Ihr angezogener Vergleich mit der Automobilindustrie stimmt doch nicht! In welchen ausländischen Märkten muß denn der Automobilhersteller zu behördlich reglementierten, jahrelang eingeflorenen, die dortigen Inflationen nicht bzw. kaum berücksichtigen also viel zu niedrigen Preisen seine Fahrzeuge verkaufen?! Das wäre doch erst ein echter, richtiger Vergleich!!... Wenn man darüber hinaus weiß, wer in erster Linie an ausreichenden, bisher (noch) frei kalkulierten Arzneimittelpreisen im Inland verdient, nämlich unser Papa Staat/Fiskus sechs- bis zehnmal so viel wie der Pharma-Gewinn der Hersteller (!), wird

die Unverhältnismäßigkeit Ihrer vergleichenden Behauptung mit der Automobilindustrie noch deutlicher... Selbst die staatlich/gesundheitlich reglementierenden Briten haben sehr schnell erkannt in den letzten Jahren, daß ihnen höhere Arzneimittelpreise im UK zwar eine vermehrte NHS-Belastung bescherten, aber dafür einen mehrfach höheren Außenhandelsüberschuß.

Niemand ist mehr an einem wirklich freien internationalen Arzneimittelpreis-Wettbewerb, zumindest schon mal im EG-Bereich, interessiert als die selbst forschende, deutsche Pharmaindustrie! Aber bitte unter der Voraussetzung gleicher Startbedingungen und nicht unter Ausnutzung rechts- und wettbewerbswidriger, staatlich reglementierter im Ausland gebildeter Preise...

Dr. med.
Henning Huch-Hallwachs/
Oestricher Weg 31
6000 Frankfurt-Schwanheim

RAUCHEN

Zu der Glosse „Raucher-schreck“ in Heft 37/1983:

Viel Geld

Auch ich bin kein Computer, aber Besitzer eines Sparbuches und einiger elementarer Rechenkünste. Würde ich nach jährlicher Zahlung von besagten 2190 DM nach 50 Jahren nur den von Ihnen als „wirklich“ genannten Betrag von 109 500 DM vorfinden, so wäre ich zutiefst enttäuscht, und mit mir sicher auch Ihr Redakteur.

Die „Wirklichkeit“ sieht nämlich so aus: bei jährlicher Zahlung einer Rate r mit einer Verzinsung q , ist durch Zinseszins nach n

Jahren ein Kapital K_n angesammelt nach der Formel $K_n = r \cdot q \cdot (q^n - 1) / (q - 1)$. Bei 5 Prozent Verzinsung ist $q = 1,05$, bei Ansatz $n = 50$ Jahre ergibt sich mit einem gängigen Taschenrechner der Betrag von 481 396 DM, was dem kritisierten Betrag recht nahe kommt. Viel Geld für das bißchen Raucherdunst. Und dennoch bleibt einem der Trost, daß Inflation und periodische Währungsreform bei einem solchen Zeitraum diesen schönen Betrag in eine noch abstraktere und weniger genußreiche Form von Dunst verwandeln.

Dipl.-Ing.
Bernhard Benzel
Am Neubuch 5
7516 Karlsbad-Auerbach